

# Laibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmerberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juni d. J. in Anerkennung vieljähriger, ausgezeichneten künstlerischen Wirkens der Kammerfängerin Amalia Friedrich-Materna und der Hofhauspielerin am Hofburgtheater Stella Hohenfels das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni d. J. dem Briefträger Franz Prosch in Troppan anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. dem Bezirksstraßen-Einräumer Michael Stelzner in Heiligen in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. in Anerkennung vieljähriger, einem und demselben Industrie-Unternehmen zugewendeter, treuer und belobter Berufsthatigkeit: den in der Baumwollspinnerei und mechanischen Weberei der Firma «Mauthner und Desterreicher» in Grünwald bei Gablonz bediensteten Arbeitern Josef Peukert und Augustin Scholze sowie den in der privilegierten Militär- und Feintuchfabrik der «Gebrüder Preißler» in Gablonz beschäftigten Arbeitern Wilhelm Wolf, Willibald Wolf und Josef Seiboth das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. dem Tagelöhner Wenzel Bodisch aus Rathschlag anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

### Damen-Gesellschaften.

Von Anna M. . .

«Jeder individuelle Mensch, kam man jagen, trägt, der Anlage und Bestimmung nach, einen reinen, idealen Menschen in sich, mit dessen unveränderlicher Einheit in allen seinen Abwechslungen übereinzustimmen, die große Aufgabe seines Daseins ist.»  
Schiller.

Im allgemeinen darf man wohl sagen, daß es geradezu erstaunlich ist, wie man sich noch nicht einmal vor die Stirn geschlagen und sich zum Bewußtsein gebracht hat, wie beleidigend es ist, auf welche tiefe Stufe man rangiert wird, wenn jemand von uns denkt: «Die? und die? und die? Ach ja, denen bin ich eigentlich eine Aufmerksamkeit schuldig — eh bien, ich lade sie ein und gebe ihnen was zu essen! Dann habe ich wieder für eine Weile Ruhe!» Es ist gerade, wie wenn man sich den ganzen Bekanntenkreis wie ein Nest junger Vögelin vorstellte, die mit aufgesperrten, nach oben gerichteten Schnäbeln warten, bis die Reihe an sie kommt und sie ein Körnchen hineingeworfen bekommen. Es will mich bedünken, als dürfe man die Tagierung seines persönlichen Wertes in umgekehrtem Verhältnisse zu dem aufgewandten Luxus ansehen.

Und wenn ich die Wahl hätte, zu einem Diner oder Souper zu gehen, oder bei einer Bekannten, die mir congenial ist und mich persönlich lieb hat, einen

Der Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern hat den Abjuncten Karl Mehringer zum Inspector und den Rechnungsofficial Eduard Prohaska zum Abjuncten im Departement für Arbeiter-Versicherung des Ministeriums des Innern ernannt.

Den 28. Juni 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 104 die kaiserliche Verordnung vom 25. Juni 1898, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1898.

Den 28. Juni 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. Stück der slovenischen, das XXV. Stück der italienischen, das XXVIII. Stück der slowenischen und das XXX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 29. Juni 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 105 die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 4. Juni 1898, betreffend die Befugnis-Erweiterung der Zollpostur in Schludersbach;

Nr. 106 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 28. Juni 1898, mit welcher auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1889 (R. G. Bl. Nr. 66) für 33 politische Bezirke Galiziens Ausnahmungsverfügungen getroffen werden.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage.

Die Anordnung des Budget-Provisoriums veranlaßt das «Fremdenblatt» zur Bemerkung, daß durch den in der Legislative herrschenden Ausnahmzustand die Regierung gezwungen wurde, sich dem kategorischen Imperativ zu fügen. Die Volksvertretung habe beharrlich den ihr in der Verfassung zugewiesenen Dienst versagt, einen Dienst, der für sie selbst ein kostbares Recht, dem Staate gegenüber eine gewissenhaft zu erfüllende Pflicht bedeutet. Es sei daher der Regierung nichts übrig geblieben, als zu einer Ausnahmsmaßregel zu greifen, durch welche wenigstens in formaler Hinsicht das parlamentarische Recht der Bewilligung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben geschützt und aufrechterhalten bleibt für einen Zeit-

Teller Suppe und ein Stückchen Suppenfleisch, ohne alles weitere, im schlechten Esszimmer zu essen, so würde ich jedenfalls nicht einen Moment zaudern, das erstere könnte einfach gar nicht in Frage kommen neben dem letzteren. Als bloßen Recognoscierungs- oder Achtungsbeweis würde doch der Austausch von Visitenkarten, per Diener abgegeben oder per Post geschickt, völlig genügen und — Hand aufs Herz! — beiden Seiten so viel angenehmer sein. Zusammenkommen sollten bloß solche Leute, die sich zu einander hingezogen fühlen und die Bewirtung sollte auf das beschränkt bleiben, was nöthig und schicklich ist, dann würde man individuell im Werte steigen, man würde auf der einen Seite fühlen, als habe die Wirtin wirklich gewünscht, uns einmal zu sehen und auf der anderen Seite würde man wissen, die Geladenen seien gekommen, weil sie sich zum Hause und seinen Bewohnern hingezogen gefühlt hätten.

Die Kaffee-Gesellschaften, wo sie en masse und mit übertriebenem Aufwande vor sich gehen, gehören ganz in dieselbe Kategorie, aber andererseits sind kleine Kreise, ein geschlossener Birkel, der regelmäßig abwechselnd da oder dort zusammenkommt und dabei gemüthlich eine Tasse Kaffee trinkt, geradezu eine Nothwendigkeit für die Frau des Mittelstandes, deren pecuniäre oder Familienverhältnisse ihr nicht erlauben, Theater und Concerte, Vorlesungen und große Gesellschaften zu besuchen, deren Gatte weder Lust noch Mittel hat, einem feinen Verein beizutreten; oder für die Frau, die am Abend ihre kleinen Kinder nicht allein lassen will und kann. Was hat denn eine solche Frau vom Leben? Kann sie frisch und munter, körper-

punkt, in welchem hoffentlich die Träger dieses Rechtes zu normaler Wirksamkeit zurückgekehrt sein werden.

Indem sich die Regierung entschloß, zur Anwendung dieser Ausnahmsmaßregel zu schreiten, habe sie wirklich die Verfassung selbst, die von ihren natürlichsten Vertretern im Stiche gelassen worden war, in Schutz genommen. Durch die Vorsorge für die nothwendigsten Bauten habe die Regierung den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung getragen. Allerdings sei der Vorgang ein gefeßlicher, dennoch könnte er eine Gefahr für den Constitutionalismus bedeuten, wenn es nämlich dahin käme, daß in der Volksüberzeugung das Gefühl für die absolute Unerläßlichkeit des Repräsentativsystems verloren gieng und die Meinung aufkommen würde, der Staat könne seinen eigenen Bedürfnissen und denen des Volkes auch ohne die gewählten Vertreter entsprechen. Hoffentlich werde es dazu nicht kommen. Jede Partei habe das dringendste Interesse, eine solche Rückentwicklung der allgemeinen Volksanschauungen aufzuhalten und jede Partei habe es auch in der Hand, zur Wiedererweckung der öffentlichen Ueberzeugung vom Nutzen und von der Nothwendigkeit des Parlamentarismus das ihrige beizutragen.

Der Berliner «Börsen-Courier» erklärt in einem Leitartikel, überschrieben: «Friedensverhandlungen in Oesterreich-Ungarn», daß sich die Hoffnung auf einen Frieden zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen in den letzten Tagen einigermaßen gebessert habe. Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn setze voraus, daß Oesterreich demnächst eine arbeitsfähige Volksvertretung bekomme. Dies hänge in erster Reihe von der Herbeiführung des Friedens zwischen den Deutschen und Tschechen ab, um dessen Vermittelung die Regierung sich außerordentliche Mühe gibt. Man dürfe nicht alle Hoffnung aufgeben, so lange die Verhandlungen nicht abgebrochen seien.

### Die Erklärung des Cabinets Brisson.

Das neue französische Cabinet hat in der Kammer seine Erklärung abgegeben und ein Vertrauensvotum erzielt. In der Kammer verlas nämlich der Ministerpräsident Brisson die Erklärung der Regierung unter großer Bewegung und Aufmerksamkeit.

Die Erklärung erinnert an das Votum der Kammer, das bewiesen habe, sie wolle, daß bloß eine

lich und geistig ihren wahrhaftig schweren Pflichten gewachsen bleiben, wenn sich ihr nicht eine kleine Unterbrechung dieser Art bietet?

Die billigen Witze über diese unschuldige und wenig kostspielige, dafür aber fast jeder Frau congeniale Form der Geselligkeit, gehören zum stehenden wurmfästigen Inventar der Witzblätter-Spalten und sind, wenn man ihrem Ursprung nachgehen könnte, höchstwahrscheinlich von einem Manne erfunden worden, der das Monopol für Klatsch gerne für den Biertisch gewahrt hätte. Man hätte dem Besorgten nur gleich versichern sollen, daß seine Angst unbegründet sei. Ich habe schon manche Tasse Kaffee im Kreise anderer Frauen getrunken, ich hätte aber noch den ersten Fall zu erleben, wo über eine Abwesende gesprochen oder gar der Stab gebrochen worden wäre.

Ich habe selten eine so empörende Ungerechtigkeit gesehen, wie die, welche darin liegt, so verächtlich über eine der unschuldigsten Zerstreungen, der einzigen, die es für hunderte von Frauen überhaupt gibt, zu urtheilen.

Wie aber unsere Frauenwelt sich dazu hat bringen können, das Wort «Kaffeeklatsch» zu acceptieren, ist mir unverständlich. Wenn mich jemand zu einem «Kaffeeklatsch» einladen wollte, so würde ich einfach sagen: «Dante, ich klatsche nicht, und Kaffee habe ich zu Hause.»

Man muß sich ein empfindliches Gefühl bewahren für solche Ausdrücke. Die Medisance schleicht sich überall ein, wo man ihr nicht charaktervoll den Eintritt wahr und weshalb gerade Kaffee trinkende Damen ihrem ehrenhaften Charakter mehr als andere

Vereinigung von Republikanern das Land regiere. Das Cabinet will dieses Votum in Thaten umsetzen. Das Cabinet wird vorschlagen, die Personal- und Mobiliensteuer und Thür- und Fenstersteuer aufzuheben und durch eine Einkommensteuer zu ersetzen. Die zweite Reform wird die Frage der Arbeiterheimstätten in den Städten und auf dem Lande umfassen. Die Erklärung fährt fort:

Getreu der Tradition ihrer Vorgänger werden sie die Hilfsmittel der Landesverteidigung auf den höchsten Grad der Vollkommenheit bringen wollen. Man darf kein Opfer scheuen, sobald man sieht, daß alles Geld, das für die Vermehrung des Heeres und der Marine ausgegeben wird, thatsächlich die Gewalt der Flotte und der Armee, dieser beiden großen Stützen des Vaterlandes, vermehrt. Die Regierung wird ferner eine schnelle Lösung der Frage der Colonialarmee verlangen, um die Verteidigung der Colonien zu sichern.

Die Erklärung fährt fort: Die äußere Politik Frankreichs werde, getreu einer populären und schon durch die Zeit geheiligten Allianz, von dem nationalen Gefühl durchdrungen bleiben, welches diesen großen Act inspiriert habe.

Die äußere Politik der Regierung wird mit der gleichen Aufmerksamkeit den Patriotismus, die Moral und die materiellen Interessen Frankreichs verteidigen. Wir werden auf diese Weise das Land zu dem großen friedlichen Stellbühnen der Weltausstellung vorbereiten. Die Regierung bezieht allen Meinungen die gleiche Achtung, schuldet ihnen die gleiche Freiheit und Gerechtigkeit und anerkennt die Nützlichkeit der Opposition. Wir werden jeden Versuch eines Angriffes auf die Unabhängigkeit der weltlichen Gesellschaft und der Suprematie der bürgerlichen Gewalt energisch abwehren und fordern, daß sich alle Verwaltungen streng diesen Principien anschließen. Die Declaration schließt mit einem Appell an alle Amerikaner, die Aufgabe des Cabinets zu erleichtern.

Die Interpellation Castelin über die Angelegenheit der Affaire Dreyfus wurde auf Donnerstag vertagt. Deputierter Kranz (Progressist) interpellirte über die Politik des Cabinets. Die von der Regierung vorgeschlagene Steuerreform sei sehr annehmbar, doch fürchte Redner, daß die Regierung eine Regierung der Uneinigkeit und des Kampfes sei. (Beifall im Centrum. Protestrufe auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Brisson replicierte, verlangte das Vertrauen der Kammer und sagte, die Regierung werde den Gegnern der Republik keinerlei Einfluß gewähren. Er finde es jedoch befremdend, daß man es ihm vorwirft, dem progressistischen Programme näher getreten zu sein. Er schließt, indem er die Politik mißbilligt, welche die Gegner der Republik begünstigt.

Deputierter Deroulede erklärte, er werde die Regierung unterstützen, weil Minister Cavaignac sich in klarer Weise über Dreyfus ausgesprochen habe. Cavaignac erklärte, seine Kollegen seien ebenso wie er geneigt, den großen nationalen Interessen Achtung zu verschaffen. (Beifall.) Ribot wirft Deroulede vor, die Debatte zu einer persönlichen Frage herabzusetzen. (Unterbrechung.)

Ribot fährt fort, man sagt, die Regierung habe das progressistische Programm angenommen, doch sei es unmöglich, zu billigen, daß die Regierung sich auf die Socialisten stütze. Deputierter Vivianny (Socialist)

Menschen entsagt haben sollten, kann mir nicht einleuchten.

Man hat in den letzten Jahren etwas darin gesucht, sich als Gegnerinnen des Damentasses zu bekennen, das bewies neuzeitliche Bildung, Fortschritt. Wir Frauen können uns unsere Eigenart wahren und ich möchte jeder meiner Leserinnen gönnen, recht oft eines Genusses für Geist und Gemüth sich erfreuen zu dürfen, wie er mir bei einer Tasse Kaffee schon gelegentlich geboten wurde. Die Schlechtigkeit der Ehemänner, die «unbrauchbaren» Dienstboten, die eigenen braven, und die unartigen Kinder anderer, die Mode, die Angelegenheiten fremder Familien, das sind Gesprächsgegenstände, die Gott sei Dank noch nicht von allen Damen als passendes Gebiet betrachtet werden, es gibt auch Leute, die noch Höheres und Besseres zu reden wissen, der Kaffee hat meines Wissens nicht die Eigenschaft, diejenigen, die ihn trinken, zu verrohen und zu verfluchen, wenn sie sonst keine Anlagen dazu haben. Man prüfe sich nur selbst, gehe recht scharf mit sich zu Gericht; freut man sich herzlich, seine lieben Gäste am eigenen Tische zu sehen, geht man froh und gerne in das Haus, wo wir erwartet werden, dann ist's das Richtige. Erweckt aber dergleichen Zusammensein nicht unsere besten Gefühle, fühlen wir uns nicht aufrichtig zu einander hingezogen, sind Gleichgültigkeit oder leichte Interessen in uns vorherrschend, dann sollte man darauf verzichten, sich gegenseitig lästig zu fallen, da ist die Zeit viel besser beim Lesen eines guten Buches oder bei einem Spaziergang in Gottes freier Natur angewendet.

greift die Politik des früheren Cabinets an, zollt jedoch Brisson Beifall, daß er die republikanische Tradition wieder aufgenommen habe. Brisson erklärte, er weise die socialistischen Doctrinen zurück. Die Debatte wurde hierauf geschlossen, und eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt, mit 361 gegen 230 Stimmen angenommen. (Langanhaltender Beifall auf der Linken.)

Im Senat verlas Sarrien die Erklärung der Regierung, welche mit Beifall aufgenommen wurde. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juli.

Der Ministerpräsident Graf Thun hat die Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Dr. Brzobrad, Dr. Engel, Dr. Gregor, Dr. Herold, Dr. Kramarz und Dr. Pacak, den Landtags-Abgeordneten und Obmann des Executivcomitès der national-freisinnigen czechischen Partei Dr. Skarda, und die Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Dr. Stransky und Dr. Jaczek für den 30. Juni zu unverbindlichen Bourparlers über czechische Angelegenheiten in Böhmen und Mähren eingeladen. Die Abgeordneten haben sich am 30. v. M. vormittags gemeinsam zu einer Vorbesprechung beim Finanzminister Dr. Raizl eingefunden. Nachmittags fand eine Conferenz beim Grafen Thun statt, die Auseinandersetzungen mit den czechischen Vertrauensmännern dürften auch noch den heutigen Tag in Anspruch nehmen.

Die Conferenz des Executivcomitès des verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen findet, wie die «Neue freie Presse» berichtet, Sonntag statt.

Der Handelsminister Dr. Baernreither weilte Dienstag in Prag und hat mit einigen politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen.

In Bozen hat am 29. Juni eine von 10.000 Landleuten aus den Bezirken Bozen, Brigen und Trient besuchte Protestversammlung stattgefunden, welche dem von der deutsch-nationalen Partei und deren Presse scharf angegriffenen Fürstbischof von Trient die Versicherung treuer Anhänglichkeit erteilte. Auch der Obmann der katholischen Volkspartei des Abgeordnetenhauses Baron Dipauli war in der Versammlung erschienen und hielt eine Rede. Der mit großem Jubel begrüßte Redner pries die Tiroler Kaisertroue.

Der schweizerische Nationalrath beschäftigte sich mit der Angelegenheit der 249 Italiener, welche der Bundesrath, als sie aus der Schweiz nach Italien ziehen wollten, um sich an der Revolte in Mailand zu beteiligen, an der Grenze den italienischen Behörden überliefern ließ. Der Nationalrath beschloß mit 106 gegen 11 Stimmen folgende Tagesordnung: Nach Einsichtnahme in den Bericht des Bundesrathes vom 13. v. M. und in der Erwägung, daß der Nationalrath zwar ein früheres Einschreiten gewünscht hätte und mit der Art und Weise der erfolgten Abschiebung der Italiener nicht einverstanden ist, daß aber andererseits in dieser Angelegenheit keine Veranlassung zu einer besonderen Stellungnahme vorliegt, geht der Nationalrath zur Tagesordnung über. Eine von der Minderheit beantragte Tagesordnung, in welcher der Bundesrath scharf getadelt und verlangt wird,

daß sich dieser bei der italienischen Regierung zu Gunsten der ausgelieferten Italiener verwenden solle, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. In der Debatte stellte sich heraus, daß die Auslieferung der Italiener infolge eines Mißverständnisses bei der Redigierung der die Auslieferung anordnenden Depesche des Bundesrathes in einer strengeren Form vollzogen worden war, als es die Absicht der eidgenössischen Regierung war. Bundespräsident Muffy tadelte energisch das Benehmen jener Italiener, welche die schweizerische Gastfreundschaft mißbraucht hätten und erklärte, die internationalen Verpflichtungen hätten ein energisches Einschreiten gefordert.

Der italienische Senat erhielt gestern ein Schreiben des Ministerpräsidenten Pelloux, worin die Bildung des Cabinets mitgetheilt wird. Da die Kammer am 4. Juli zur Vorstellung des neuen Cabinets zusammentritt, so schlägt der Präsident vor, der Senat sollte sich ebenfalls bis zum 4. d. M. vertagen, damit die Vorstellung des neuen Ministeriums in beiden Kammern am gleichen Tage erfolgen könne. Dieser Antrag wurde angenommen.

Bei dem Diner des United-Clubs in der «St. James Hall» führte Marquis of Salisbury den Vorsitz. Derselbe hielt eine Rede, in welcher er, den spanisch-amerikanischen Krieg besprechend, sagte, England sei gezwungen, sich jeder parteilichen Bevorzugung zu enthalten. Man könne nur wünschen, daß das Blutvergießen bald aufhöre und der Friede in der Welt wieder hergestellt werde. Abgesehen von dem Kriege sei der politische Horizont der Welt ziemlich heiter. England habe soeben mit seinem größten und civilisirtesten Nachbar, mit welchem in Frieden zu leben sein ständiger Wunsch sei, einen Vertrag abgeschlossen, welcher den Ausgangspunkt der Conflicte beseitige. Wenn es nicht gelungen wäre, zu diesem Abkommen zu gelangen, so wäre dies für Englands Culturaufgaben bedauerlich gewesen. Bezüglich Chinas sagte Salisbury, er glaube nicht, daß die geringste Wahrscheinlichkeit für eine einem Kriege ähnliche Action zwischen England und dem Kaiser von China vorhanden sei.

Nach einer aus London zugehenden Meldung werden nächsten Montag in Constantinopel die Berathungen der Botschafter über die Einrichtung einer provisorischen Verwaltung auf der Insel Kreta wieder aufgenommen werden. Die Botschafter gehen jetzt daran, die Instructionen festzustellen, welche den Admiralen in den kretensischen Gewässern erteilt werden sollen.

Wie man aus Athen meldet, hat die Regierung beschlossen, auch den muhamedanischen Einwohnern von Thessalien, die durch den Krieg Schäden erlitten hatten, eine ausreichende Hilfe aus Staatsmitteln zu gewähren. Ferner wird von dort gemeldet, daß es den Truppen gelungen ist, die Klephtenbande, welche mehrere thessalische Bezirke unsicher machte, zu zerstreuen.

Einer aus Paris zugehenden Meldung zufolge werden die Gerüchte über Friedensverhandlungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten vollständig in Abrede gestellt. Nichtsdestoweniger sei die Thatsache, daß diese Gerüchte in Spanien entstehen konnten und nicht mehr jenen heftigen Widerspruch hervorriefen wie ehemals, bezeichnend genug und von großem Werte. Man glaube, daß der Augenblick sich

### Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(49. Fortsetzung.)

«Zeit und Art mögen für das, was ich Ihnen sagen will, nicht ganz passend gewählt sein», fuhr Ferdinand Bartholdy fort. «Sie werden mir das verzeihen. Schon zu lange liegt mir ein Geständnis auf den Lippen, als daß ich die günstige Gelegenheit, Sie allein und ungestört sprechen zu dürfen, unbenutzt vorübergehen lassen könnte.»

«Ein Geständnis? Sie machen mich neugierig!» sagte Eliza, und so raffiniert sie sonst auch sein mochte, es war keine Skolletterie in ihrer Antwort. So greifbar nahe es lag, was Bartholdy junior ihr zu sagen haben mochte, sie capierte es im Moment nicht.

«Ich liebe Sie, Fräulein Eliza!» erklärte Ferdinand Bartholdy ihr mit Nachdruck und Pathos. «Ich biete Ihnen meine Hand und meinen Namen an! Machen Sie mich zum glücklichsten aller Sterblichen, indem Sie mir die Hoffnung geben, Sie über kurz ganz die Meine nennen zu dürfen!»

Eliza fuhr unwillkürlich, wie von einem unerwarteten Schlag getroffen, zurück. Ein rasches, scharfes «Nein!» lag ihr im Munde, aber eine sich plötzlich in ihr erhebende, warnende Stimme hielt es zurück.

«Wenn du nicht immer so wählerisch gewesen wärest, könntest du lange verheiratet und versorgt sein!» hörte sie ihren Vater sagen.

Sie schloß secundenslang die Augen. In diesem Moment fühlte sie erst die deprimierende Wucht des Schicksals, welches sie betroffen hatte.

Wie eine schwarze Wand erhob sich die Zukunft vor ihren geistigen Augen. Was dahinter lag, konnte sie nicht sehen, aber sie wußte, daß es Armut, Arbeit, Entfugung, Entbehrung, Aufgeben aller Hoffnung war, — alles das, was in summa summarum Tod für sie bedeutete.

Da bot ihr das Schicksal in elster Stunde noch einen rettenden Ausweg aus dem schaurigen Labyrinth. An der Seite des reichen Patriciers konnte sie bleiben, wo sie war, — auf dem blühenden Eiland üppigen Lebens, glänzender Verhältnisse. Und dennoch! Wenn es nur nicht Ferdinand Bartholdy gewesen wäre! Sie hatte nie sein tugendstolz ehrbares, den künftigen Rathsherrn markierendes Wesen leiden können, aber in diesem Augenblick fühlte sie eine ausgesprochene, fast gehässige Abneigung gegen ihn und sie mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um nicht durch ihr Mienenpiel ihre Empfindungen zu verrathen.

Und dann die Familie! Die abscheuliche, bigotte Consulin von Woeren und der heuchlerische Pinnow mit seiner spitzzüngigen, unangenehmen Frau, — lauter Leute, die ihr in den Tod zuwider waren.

Ihr aber blieb keine Wahl. Für sie bedeutete dieser Heiratsantrag unter den obwaltenden Umständen ein übergroßes, blendendes, wahnsinniges Glück!

Sie sprach mechanisch einige Worte, — ein paar gleichgültige, kalte Phrasen: — sie nähme den sie ehrenden Antrag an, Herr Bartholdy möge mit ihrem Vater reden.

Ferdinand Bartholdy dankte für ihre Zusage und sagte ebenfalls ein paar Redensarten. Es schien ihm

nähere, in welchem die Friedensverhandlungen eröffnet werden könnten. Angesichts der großen Forderungen, welche die Vereinigten Staaten erheben werden und der Nothwendigkeit, dass Spanien auf die öffentliche Meinung im eigenen Lande große Rücksichten nehmen müsse, ist es wohl voranzuziehen, dass sich den Verhandlungen große Schwierigkeiten entgegenstellen werden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ehrung.) Die Juristische Gesellschaft veranstaltete am 28. v. M. anlässlich des 70. Geburtstages des Präsidenten des Reichsgerichtes, Dr. Josef Unger, eine außerordentliche Plenarversammlung, zu der sich unter anderen Eisenbahnminister Dr. von Wittel und Senatspräsident Dr. Steinbach eingefunden hatten; Dr. Unger wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Bosnische Archäologie.) Auf dem rechten Bosna-Ufer bei der Ortschaft Muhafirovici wurde ein historisches Denkmal aus der Zeit des Vanus Kulin ausgegraben. Es ist dies eine Inschriftplatte, welche sich auf einen vom Vanus ausgeführten Kirchenbau bezieht. Sie stammt aus dem Jahre 1203, zu welcher Zeit Kulin seine Zugehörigkeit zur katholischen Kirche bekannte. Diese Inschrift, welche, als das älteste bisher bekannte bosnische Literatur-Denkmal, von größtem wissenschaftlichem Interesse ist, schließt mit dem Spruche: Gott gebe Gesundheit dem Vanus Kulin und seiner Gemahlin Boyzlava. Als Verfasser nennt sich ein gewisser Radolna. Custos Dr. Trubelka, der die Inschrift an Ort und Stelle entziffert hat, traf die nöthigen Veranlassungen, dass sie in das Landesmuseum befördert werde.

— (Verhaftung eines Arztes.) Man schreibt aus Bologna: Der hiesige bekannte Arzt Doctor Angelo Ciccognani erhielt kürzlich von einer Unfall-Versicherungsgesellschaft, weil er sich am Daumen schwer verletzte, 10.000 Lire. Bald nachher starb nun der Diener des Arztes, angeblich als Selbstmörder. Die Polizei hat jetzt den Arzt verhaftet, weil sie gegen ihn den Verdacht hat, er habe sich selbst am Daumen verwundet und dann seinen Diener aus dem Wege geräumt, damit er ihn nicht verrathe.

— (Ein neues Schlafmittel.) Auf Veranlassung des Nationalinstitutes für Medicin in den Vereinigten Staaten ist eine umfangreiche Untersuchung der Pflanzen vorgenommen worden, die für die Heilkunde von Wert sein könnten. Die schon an sich verdienstliche Forschung wird zweifellos auch ihre praktischen Erfolge haben. Unter anderem hat man in der Pflanze Casimiroa edulis ein Gewächs gefunden, dessen Samen einen ausgezeichneten Saft abgibt. Dieser Saft soll ein vorzügliches schmerzstillendes, fiebervertreibendes Schlafmittel sein. Es sind bereits Versuche an einigen hundert Personen mit diesem neuen Mittel gemacht worden, wodurch eine günstige Wirkung und das Fehlen etwaiger schädlicher Nebenwirkungen nachgewiesen worden ist. Es scheint weniger direct einzuschlafen, als vielmehr den natürlichen Schlaf zu begünstigen, von dem der Kranke nach vier bis sechs Stunden erfrischt erwacht. Besonders gute Dienste soll das Mittel gegen Schlaflosigkeit infolge von Nervenüberreizung oder Alkoholismus leisten. Die mexikanische Pflanze gehört übrigens zu der Familie unserer gewöhnlichen Rauke, deren Blätter ein in früheren Zeiten ebenfalls als Arznei, namentlich gegen Zahnschmerzen, benütztes Del enthalten.

offenbar nicht unlieb, dass sie die Angelegenheit so ruhig und nüchtern auffasste und er weiter keine Empfindungsdufeleien zu heucheln brauchte.

In sachlicher Weise, wie man etwa die Contractbedingungen eines einzugehenden Compagnieverhältnisses erörtert, besprachen beide die Einzelheiten ihrer Angelegenheit. Sie kamen überein, so bald wie thunlichst die Hochzeit zu feiern, ganz en famille, ohne größere Festlichkeiten. Ferdinand wollte am nächsten Tage, gleich nach seiner Rücksprache mit dem alten Hofinger, auf die Suche nach einer standesgemäßen Wohnung gehen. Sobald dieselbe gefunden und eingerichtet und Eliza fertig mit ihrem Trousseau war, wollten sie heiraten.

Ferdinand Bartholdy begleitete seine Braut zurück bis an das Haus ihres Vaters. Nachdem Eliza ihn mit einigen kühlen Worten verabschiedet hatte, machte er kehrt und radelte wieder seiner väterlichen Behausung zu.

Eliza setzte natürlich sofort ihren Vater von der Wendung ihres Geschicks in Kenntnis.

Robert Hofinger betrachtete seine schöne, energische Tochter mit aufrichtiger Bewunderung.

„Du hast ein kolossales Glück, Eliza!“ sagte er. „Ferdinand Bartholdy ist eine der besten Partien in ganz Hamburg. Diese Verbindung kann unter Umständen auch meine Rettung werden. Der Name Bartholdy mit dem meinen in einem Athem genannt, wiegt mir in dieser kritischen Zeit hunderttausend Mark bares Geld auf. Ein solches Glück hätte ich kaum zu träumen gewagt!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Sonnenflecke.) Bekanntlich haben schon viele Meteorologen und Astronomen versucht, einen Zusammenhang zwischen der Sonnenflecke-Periode und den meteorologischen Vorgängen nachzuweisen. Da in dieser Beziehung noch vielfach Unklarheiten herrschen, indem von der einen Seite der Einfluss der Sonnenflecke bestritten, von anderer Seite dagegen überschätzt wird, so möge hier kurz auf die positiven Resultate, zu welchen man in dieser Hinsicht gelangt ist, hingewiesen werden: Nach Beobachtungen in Südasien erscheint ein Zusammenhang zwischen Luftdruck und Sonnenflecken nachgewiesen zu sein in dem Sinne, dass die höheren Barometerstände den Maximis, die niederen den Minimis der Sonnenflecke entsprechen. Was die Cyclonen oder Wirbelstürme anbelangt, so gilt das von Melbourne aufgestellte Gesetz, dass ihre Häufigkeit mit der Sonnenflecken-Frequenz zunimmt. Dasselbe gilt für die Windstärke. Auch die Niederschläge und besonders die Häufigkeit der Hagelfälle nehmen mit der Häufigkeit der Sonnenflecke zu. Alle diese Beobachtungen sind in niederen Breiten gewonnen worden; in unseren Breiten, wo die Sonnentätigkeit nur gar zu oft durch Wolken verhindert wird, sich zu entfalten, ist es naturgemäß nicht möglich, bestimmte Gesetzmäßigkeiten in dieser Hinsicht abzuleiten.

— (Ein Boot untergegangen.) Am 29sten Juni kippte während eines Sturmes ein Boot mit fünf englischen Touristen auf dem Bierwaldstätter See um. Ein Herr und eine Dame ertranken, die übrigen wurden gerettet.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Hebung der Viehzucht in Unterkrain.**

I.

Hinsichtlich der Rasse, die zur Verbesserung der Rindviehzucht in Unterkrain am geeignetsten wäre, scheint man noch jetzt nicht im klaren zu sein, trotzdem es wirklich an der Zeit wäre, sich darüber endlich einmal zu einigen. Noch immer werden alle möglichen Rassen, als wie Murbodener, Pinzgauer, Simmenthaler eingeführt und planlos zur Zucht verwendet. Es ist dem gegenüber ein wahres Vergnügen die Bestrebungen nach Ausgleichung und Vervollkommnung der einheimischen Schläge in Oberkrain und anderen Ländern zu verfolgen, wie planmäßig man z. B. in Niederösterreich zu Werke geht und wie zweckmäßig man mit Hilfe von Rindviehzuchtanstalten und Rindviehzuchtstationen für die Heranzucht von Stieren im Lande selbst sorgt.

Auch bei uns in Unterkrain sollten wir alle Kräfte einsetzen, um den einheimischen Schlag nutzbringender zu gestalten. In dieser Richtung ist es vor allem nothwendig, dass wir unsere Einzelinteressen, die nur zu oft einen zweifelhaften Wert haben, dem gemeinsamen Interesse unterordnen und dass wir unseren Landschlag überall mit der gleichen Rasse zu veredeln trachten, nicht aber, wie es leider noch immer geschieht, mit allen möglichen Rassen.

Auf diese Nothwendigkeit hat die landwirtschaftliche Filiale in Rudolfswert schon im Jahre 1895 hingewiesen, als sie dortselbst eine Versammlung sämtlicher Filialen von Unterkrain abhielt und bei der sich alle Interessenten dahin einigten, dass man in Unterkrain auch künftighin die Veredelung des einheimischen Schlages mit einfarbigen Rassen, hauptsächlich mit der Murbodener Rasse anzustreben hat, dass man weiter im Lande selbst durch Errichtung von Zuchtanstalten für die Heranzucht von passenden Zuchthieren sorgen, sowie dass man auch heimisches Zuchtmaterial benützen soll.

Nun scheint sich die ganze Sachlage wieder geändert zu haben. Man geht nämlich daran, das Pinzgauer Vieh nach Unterkrain einzuführen, angeblich, weil sich diese Rasse für ganz Krain am besten qualifiziere.

Ob das wirklich der Fall ist und ob sich die Pinzgauer Rasse zur Verbesserung des Rindviehschlages in Unterkrain besser eignet als wie z. B. die Murbodener Rasse oder eine andere conforme Rasse, diese Frage ist so wichtig für Unterkrain, dass sie nicht ohneweiters zu Gunsten der Pinzgauer Rasse beantwortet werden kann, sondern wohl erwogen werden soll, um nicht die Erfolge des bisherigen Zuchtverfahrens zu schädigen.

Der Verfasser dieser Abhandlung will versuchen, zur Lösung dieser Frage hiemit einen Beitrag zu leisten, nachdem ihm ja auch daran gelegen ist, dass sich die Viehzuchtverhältnisse in Unterkrain immer günstiger gestalten.

Was die Pinzgauer Rasse anbelangt, so ist sie unter den heutigen Rassen, die zur Veredelung unserer Landschläge in Betracht kommen, gewiss die beste. Das bestreitet niemand. Sie ist vorzüglich in ihrer Milchleistung, hat gute Mastfähigkeit und ist auch für den Zug hochgeschätzt. Auch die Wüchsigkeit des Jungviehes ist sehr befriedigend. Keine Rasse unserer Nachbarländer hält mit ihr den Vergleich aus hinsichtlich der Milchergiebigkeit und Wüchsigkeit, und Oberkrain kann wirklich froh sein, ein derartiges Material zu besitzen und zu züchten.

Aus diesen sehr guten Nußeigenschaften der Pinzgauer Rasse resultiert aber noch immer nicht, dass sie sich auch für Unterkrain am besten eignet. Die vorzüg-

lichen Eigenschaften dieser Rasse sind nämlich gerade so wenig ein absoluter Besitz derselben, als wie einer jeden anderen Rasse; sie ändern sich deswegen umsomehr, je weniger ihr die Verhältnisse, unter denen sie gezüchtet werden soll, zuzagen. Und da dürfte der erste Gedanken liegen. Zwischen Oberkrain, wo diese Rasse sehr gut fortkommt, und Unterkrain ist nämlich ein ziemlich bedeutender Unterschied hinsichtlich der Bedingungen für das Gedeihen dieser Rasse. Oberkrain besitzt sehr gute Weiden und Wiesen. Auch die Stallfütterung wird dortselbst bei den günstigen Futterproductionsverhältnissen des Landes viel intensiver betrieben, was man für eine reichliche Milchergiebigkeit als Hauptbedingung betrachten muss. In Unterkrain liegen in dieser Richtung andere Verhältnisse vor. Der Schreiber dieses gibt zu, dass sich diese Rasse auch in Unterkrain in gut gehaltenen Stallungen — woselbst diese Thiere zuerst zur Einführung gelangen dürften — ganz gut qualifizieren wird, so dass die betreffenden Viehzüchter sich zufriedenstellen werden. Ja, sie dürfte sogar gebietsweise gut fortkommen, wo man nämlich über reichliches und gutes Futter verfügt, so zum Beispiel in den Gegenden zwischen dem mittleren Savegebiet und dem linksseitigen Gebiete der Gurl. In Dirrenkrain jedoch sowie überhaupt auf dem Unterkrainer Karstterrain, also insbesondere zwischen dem rechtsseitigen Flussgebiet der Gurl und dem linksseitigen Kulpagebiet, wird diese Rasse keine passenden Bedingungen vorfinden, denn da fehlt es an Futter und Wasser. Die Futterproduction ist in diesem Gebiete zumeist eine unzureichende. Die kargen Hutweiden und Trockenwiesen, welche letztere streckenweise auch vollkommen fehlen, liefern zu wenig und zu schlechtes Futter für das Pinzgauer Vieh.

— (Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-schulrathes für Krain am 23. Juni 1898.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. In Erledigung der Tagesordnung wurden die bisherigen provisorischen Lehrer Ferdinand Reiningger für die vierte Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Gottschee und Dthmar Herbst für die Lehr- und Leiterstelle an der einclassigen Volksschule in Dergas definitiv ernannt. Die Zuweisung des definitiven Oberlehrers der Volksschule in Gurkfeld und gewesenen provisorischen Hauptlehrers an der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Franz Gabrsek, zur Dienstleistung an der zweiten städtischen Knabenvolksschule, sowie der dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für eine an der hiesigen k. k. Lehrer-Bildungsanstalt erledigte Uebungslehrerstelle zu erstattende Besetzungsvorschlag beschlossen. In mehreren Disciplinarfällen wurde die Entscheidung gefällt, desgleichen auch über den Recurs eines Ortsschulrathes in Angelegenheit des von einem interimistischen Volksschulleiter erhobenen Anspruches auf Ausfolgung des Quartiergeldes. Schließlich wurde die Errichtung einer einclassigen directivmäßigen Volksschule in Pöbblica für die Ortsschichten Pöbblica, Nemilje, Jamnik und Kovte beschlossen.

— (Ernennung im Justizdienst.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten Oskar Deo beim Landesgerichte in Laibach zum Aufscultanten für den Grazer Oberlandesgerichtsprengel ernannt.

— (Entscheidung in Bau-Angelegenheiten.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung getroffen, dass der Parcellirungserber zur Riveaufherstellung der infolge des Abtheilungsprojectes neu zu eröffnenden Straße nicht verpflichtet und die Restringierung eines Abtheilungsprojectes nach durchgeführter commissioneller Verhandlung unzulässig ist.

— (Zur Sonntagsruhe.) Sämmtliche Papierhändler Laibachs haben sich geeinigt, vom 15. Juli bis 15. September die Sonntagsruhe einzuhalten.

— (Mondessfinsternis.) Sonntag, den 3. Juli d. J., findet in den ersten Abendstunden eine sichtbare Mondessfinsternis statt, die, obgleich partiell, doch sehr bedeutend ist. Es werden nicht weniger als  $\frac{1}{10}$  des Monddurchmessers vom Kernschatten der Erdbugel verfinstert. Der Verlauf ist folgender: Der Mond geht um 8 Uhr 0 Min. auf. Er ist bereits vom Halbschatten der Erde am südöstlichen Theile der Scheibe angehaucht. Um 8 Uhr 51 Min. Wiener Zeit wird derselbe vom Kernschatten getroffen. Der Punkt, an welchem dies geschieht, befindet sich am östlich-südlichen Rande des Mondes. Hierauf dreht sich der Schatten scheinbar infolge der Achsendrehung der Erde nach Nordosten. Das Maximum der Verfinsternung tritt um 10 Uhr 23 Minuten nachts ein. Ein Zehntel der Mondesscheibe bleibt im Lichte. Dasselbe befindet sich am unteren Mondrande rechts. Hierauf zieht der Schatten nordwärts und wendet sich dann nach Westen. Um 11 Uhr 54 Minuten nachts Wiener Zeit verlässt der Kernschatten den Mond. Der Punkt, an welchem dies geschieht, liegt am nordwestlichen Mondrande. Frei vom Halbschatten wird der Vollmond um 12 Uhr 53 Minuten nach Mitternacht. Die Finsternis wird in Europa und Afrika, in Australien, Asien mit Ausnahme der Nordspitze, im indischen Ocean, im atlantischen Ocean und in Südamerika zu sehen sein.

— (Firmung.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof begibt sich heute nachmittags zur Spendung des heil. Sacraments der Firmung nach Oberfrain.

— (Besuch der Jubiläumsausstellung.) Der Gewerbeverband für Krain veranstaltet im Monate August einen gemeinsamen Besuch der Wiener Jubiläumsausstellung seitens der krainischen Gewerbetreibenden. Ueber Initiative der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wird aus diesem Anlasse ein Extrazug mit bedeutend ermäßigten Preisen verkehren.

\* (Constitutioneller Verein.) Gestern abends fand in der Casino-Glashalle eine Versammlung des constitutionellen Vereines statt, in der die Aenderung der Satzungen beschlossen wurde. Die hauptsächlichsten Aenderungen bestehen darin, daß der Verein den Namen «Deutscher Verein» führen und der Mitgliederbeitrag auf einen Gulden herabgesetzt wird. Es wurde weiter beschlossen, anlässlich des dreißigjährigen Bestandes des Vereines heuer eine Gedächtnisfeier zu veranstalten.

— (Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Am kommenden Donnerstag findet die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain statt. Die Versammlung, welche diesmal im Saale des katholischen Vereinshauses am Auerspergplatz stattfindet, beginnt um 9 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung befindet sich nebst den üblichen Geschäftsberichten die Neuwahl des Präsidenten und des Ausschusses.

— (Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach.) Heute früh um 5 Uhr 17 Minuten verzeichneten alle Instrumente ein auswärtiges großes Beben. Dauer 7 bis 10 Minuten, Hauptauschlag 46 Millimeter (der höchste bisher bei auswärtigen Beben). Richtung von Süd-West nach Nord-Ost; Distanz etwa 240 Kilometer. Wir dürfen daher bald aus Oberitalien von einem größeren Erdbeben vernehmen. Um 5 Uhr 21 Minuten wurde ein schwächerer Nachstoß in der Dauer von zwei Minuten registriert. Die Hauptbewegung dürfte in Laibach von Personen als leichtes Schaukeln verspürt worden sein. Es wäre höchst wissenswert, ob diese Annahme richtig ist. B.

— (Wierfüßige Globe-trotters.) Unter den Weltbummlern, die in den letzten Jahren unsere Stadt mit ihrem Besuche erfreuten, sind wohl die originellsten die drei Sumatra-Zwergmäuse, die mit ihrem Manager Mr. Henri Dharmout seit gestern in den Mauern Laibachs weilen. Die originellen Reisenden haben am 5. September 1897 Chicago verlassen, mit der Aufgabe, in zwei Jahren die Reise Phileas Fogg's zurückzulegen und über ihre Abenteuer zu berichten. Mr. Dharmout hat amerikanischen Buchhändlern das Verlagsrecht seiner Reiseschilderung um 20.000 Dollars cediert, doch ist sein Bummelzug um den Globus an gewisse Bedingungen geknüpft: er ist ohne Geld oder Geldeswert in die Welt gegangen und muß sich während der Reise das erforderliche Kleingeld auf honnete Weise selbst verdienen; dagegen ist er bezüglich der Beförderungsmittel, deren er sich bedienen will, an keine Vorschrift gebunden. Bringt er seine netten, zahmen Zöglinge lebend nach Chicago zurück, so erhält er für jeden derselben 1000 Dollars extra ausgezahlt. Seine Reiseroute ist folgende: Chicago, Newyork, Antwerpen, Brüssel, Haag, Amsterdam, Köln, Hannover, Hamburg, Berlin, Wien, Budapest, Constantinopel, Tiflis, Teheran, Herat, Kandahar, Bombay, Madras, Kalkutta, Mandalay, Bangkok, Singapur, Hanoi, Hongkong, Shanghai, Peking, Thientsin, Wladivostok, Tokio, Yokohama, Honolulu, San Francisco, Denver, Chicago, wo er zum 5. September 1899 wieder eintreffen soll. Mr. Dharmout ist nun ohne besondere Fahrlichkeiten bis nach Triest gekommen; ein Malheur passierte ihm in Antwerpen, wo ihm eine brutale Miese einen seiner kleinen Zöglinge auffraß. Trotzdem hat er aber wieder den vollen Stand, indem die Mäuschen in Budapest ein Nesthocken erhielten, das jetzt schon ziemlich ausgewachsen, dem Elternpaare in seiner weichgefütterten Schachtel Gesellschaft leistet. Mr. Dharmout, ein sehr sympathischer Mann, der außer Englisch fließend Französisch spricht, hat sich durch Vorträge, Zeitungsberichterstattung und freiwillige Gaben schlecht und recht fortgebracht und sein mit zahllosen Attesten bedecktes Reisejournal gibt hierüber Aufschluss. Er wohnt im Hotel «Elefant» und hält sich hier vier oder fünf Tage auf. Wer ihn und seine Reisegenossen, die nicht einmal den furchtsamsten Damen Schrecken einflößen können, sehen will, kann ihn dort auffuchen.

— (Glocknerhaus.) Die «Magenfurter Zeitung» schreibt: In der Woche vom 19. bis 25. Juni ist es im Glocknerhause schon lebhafter als in der ersten Woche nach seiner Eröffnung zugegangen. Obwohl die Witterung wegen ihrer großen Veränderlichkeit zur Unternehmung von Gebirgstouren gewiss nicht herausforderte, sind im Hause doch 48 Fremde, und zwar 18 aus der Richtung des Müllthales über Heiligenblut, 20 von Ferleiten über die Pfandelscharte, 3 von Kals über das Bergertthöl, 1 beim Abstiege vom Glockner, 5 beim Abstiege von der Ablersruhe und 1 von Kaprun über die Hohe Nissel angekommen und von diesen 27 nach Heiligenblut abgestiegen, 5 über die Pfandelscharte nach Ferleiten und 1 über das Bergertthöl nach Kals gegangen. Das ist für die Früh-

aison immerhin ein schöner Verkehr und es beweisen die von dem größeren Theile der Besucher des Hauses vom Salzburgischen und Tirol herüber unternommenen Hochtouren, daß die Tauern-Zugänge zum Pasterzengletscher eröffnet sind und somit dem Fremdenverkehre namentlich von der Giselabahn herüber zum Glocknerhause kein Hindernis mehr im Wege steht.

— (Allgemeiner österreichischer Hausherrentag.) Der Ausschuss des Centralverbandes der Hausbesitzervereine von Wien und Umgebung hat beschlossen, einen allgemeinen österreichischen Hausherrentag abzuhalten. Das Verbandspräsidium beabsichtigt, diesen Hausherrentag, der sich mit der Berathung zahlreicher für die österreichische Hausbesitzerschaft wichtiger und bedeutender Fragen und mit der Gründung eines Bundes der Hausbesitzervereine Oesterreichs nach dem Muster der in anderen Ländern, besonders in Deutschland, bereits bestehenden Vereinigungen befassen und mit einer Huldbildung des österreichischen Hausbesitzerstandes für Seine Majestät den Kaiser anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums, sowie mit dem Besuche der Ausstellung verbunden werden soll, für den 1., 2. und 3. October l. J. in Wien einzuberufen. Es sind bereits an alle dem Centralverbande bekannten österreichischen Hausbesitzervereine Einladungen zur Theilnahme an dem «Tage» ergangen und soll zunächst jeder Verein die zu wählenden Delegierten dem Centralverbande in Wien bis zum 15. Juli d. J. mittheilen, worauf die definitive Tagesordnung und alle näheren Bestimmungen bekanntgegeben werden. Wie die Einladungen besagen, kann der Zweck des geplanten allgemeinen österreichischen Hausherrentages nur bei imponanter Betheiligung der Standesgenossen erreicht werden und müßte, wenn eine solche nicht zu erzielen wäre, derzeit — gewiss nicht zum Nutzen der österreichischen Realbesitzer — von der Abhaltung des Hausherrentages abgesehen werden.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 29. auf den 30. v. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vacierens und zwei wegen Excesses. — Vom 30. Juni auf den 1. Juli wurden zwei Verhaftungen wegen Vacierens vorgenommen.

— (Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 19. bis 28. Juni 155 Curgäste angekommen.

### Musica sacra.

Sonntag, den 3. Juli (Christi Blut-Fest) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe in F-dur von Felix Uhl; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 3. Juli Hochamt um 9 Uhr: Messe op. 103 von Franz Schöpf; Graduale Choral; Offertorium von J. Bischoff.

## Neueste Nachrichten.

### Ziehungen.

(Original-Telegramme.)

Wien, 1. Juli. (Ziehung der österr. rothen Kreuz-Lose.) Der Haupttreffer von 20.000 fl. fiel auf Serie 336 Nr. 50; 1000 fl. gewann Serie 1423 Nr. 43.

Wien, 1. Juli. (Ziehung der Wiener Communal-Lose.) Der Haupttreffer fiel auf Serie 515 Nr. 76; 20.000 fl. gewann Serie 2857 Nr. 96; 5000 fl. gewann Serie 1827 Nr. 74; 1000 fl. gewannen: Serie 782 Nr. 93, Serie 1827 Nr. 43, Serie 1945 Nr. 90, Serie 1979 Nr. 21, Serie 2614 Nr. 70.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 1. Juli. Wie die Agenzia Fabra meldet, erklärte Ministerpräsident Sagasta, welcher über die umlaufenden Gerüchte von angeblichen Friedensverhandlungen befragt wurde, daß diese Gerüchte geradezu absurd seien. Es hänge vom Gang der Ereignisse ab, wann die Regierung in Unterhandlungen wegen des Friedens eintreten werde. Sie werde verhandeln, wenn es an der Zeit sein werde.

Madrid, 1. Juli. Der Marineminister erhielt eine Depesche des Inhalts, daß das Geschwader Camaras den Suezcanal passiere.

Washington, 1. Juli. Nach einer amtlichen, aus dem Lager bei Sevilla von heute 9 Uhr 54 Minuten früh datierten Depesche des Generals Shafter begann heute vormittags der Angriff auf Santiago. Die Vorpostengefechte werden energisch fortgesetzt. Die am rechten Flügel der Amerikaner stehende Division rückt gegen das nordöstliche Viertel Santiagos vor.

Playa del Este, 1. Juli. Der Vormarsch der Hauptmacht des Generals Shafter wird zurückgehalten, da die Ankunft von Lebensmitteln und Artillerie erwartet wird. Die Armee, welche ungefähr 17.000 Mann zählt, hält in einer langen Linie von fünf Meilen den Osten von Santiago besetzt.

Playa del Este, 1. Juli, vormittags 11 Uhr 20 Minuten. Heute Morgen begann ein allgemeiner Angriff zu Wasser und zu Lande auf

Santiago. Der amerikanische Kreuzer «Bewinius» benutzte Dynamitkanonen mit gutem Erfolg. Ein erbitterter Kampf wüthet auf der ganzen Linie. General Laston rückte vor und besetzte Cartena. Die amerikanische Flotte bombardierte Fort Moro und die andern Forts an der Hafeneinfahrt. Die spanische Flotte gab auf die amerikanischen Truppen Feuer, die sehr nahe an die Stadt herangekommen sind. Bis jetzt hatten die Cubaner 9, die Amerikaner 8 Verwundete.

Newyork, 1. Juli. Das Gerücht, daß gestern bei Santiago eine Schlacht stattgefunden habe, wird in amtlichen Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Newyork, 1. Juli. Nach einem Telegramme aus Playa del Este vom 28. v. M. glaubt man daselbst, Garcia werde mit 3000 Mann nach dem Westen von Santiago de Cuba abgehen, um sich dem Vormarsche des Generals Pando entgegenzuwerfen.

Washington, 1. Juli. Der Chef des Signalwesens erhielt vom ersten Beamten des Signalwesens aus Cuba eine Depesche, wonach nicht ganz zwei Meilen von Santiago entfernt eine Telegraphen- und Telephonstation eingerichtet wurde, welche über Baiquiri mit Guantanamo verbunden ist.

Newyork, 1. Juli. Eine Depesche des «Evening Journal» meldet, daß amerikanische Schiffe Manzanillo bombardiert und den spanischen Batterien großen Schaden verursacht hätten. Die letzteren erwiderten das Feuer und zwangen die Amerikaner zum Rückzug. Ein amerikanisches Schiff wurde entmastet. Die spanischen Kanonenboote unterstützten das Feuer der Forts.

Newyork, 1. Juli. Nach aufgefundenen Depeschen des Admirals Cervera seien die Lebensmittel in Santiago bereits sehr knapp und sollen bald aufgebraucht sein. — Seit Tagen schon war es der amerikanischen Flotte nicht möglich, die spanischen Batterien am Eingange des Hafens zum Feuer zu veranlassen, obgleich die amerikanischen Schiffe sehr nahe an die Batterien herankamen.

Newyork, 1. Juli. Einer Meldung des «Newyork Herald» aus Washington zufolge sei die Aufgabe des Geschwaders des Admirals Watson, der spanischen Flotille des Contre-Admirals Camara nach den Philippinen zu folgen, wohin sich dieselbe nach Ueberzeugung amerikanischer maritimer Autoritäten begibt.

Hongkong, 1. Juli. Die Situation auf Manilla ist unverändert. Die Spanier setzen die Bertheidigungsarbeiten fort. Die Insurgenten haben sich auf 3000 Meter der Stadt genähert. In Manilla herrscht große Noth.

London, 1. Juli. Die «Times» melden aus Washington: Das Marineministerium rüste in Newyork ein Schiff aus, welches, mit Vorräthen auf Monate hinaus versehen, das Geschwader des Admirals Watson begleiten soll.

London, 1. Juli. «Daily Telegraph» meldet aus Washington: Der amerikanische Consul in Port-Said berichtet, er habe in aller Stille den ganzen Kohlenvorrath von 20.000 Tonnen aufgekauft, während die Spanier um die Erlaubnis nachsuchen ließen, Kohlen in Port-Said kaufen zu dürfen.

London, 1. Juli. Der «Standard» meldet aus Washington: General Pando ist in St. Louis (24 Meilen von Santiago) angekommen.

Berlin, 1. Juli. Das «Wolf'sche Bureau» meldet aus Hongkong: Nach zuverlässigen Berichten aus Manilla hatte der spanische Generalgouverneur dieser Tage auf seinen Wunsch mit dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, v. Dietrichsen, eine Unterredung, um demselben über Antrag der spanischen Regierung den Vorschlag zu machen, daß Manilla den Commandanten der neutralen Schiffe in deposito übergeben werde. Der Vorschlag wurde von Dietrichsen mit Rücksicht auf die amerikanische Blockade abgelehnt.

### Telegramme.

Wien, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Das Unterrichtsministerium genehmigte die Activierung einer Lehrkanzel für mathematische Statistik und Versicherungswesen an der Wiener Universität vom Studienjahre 1898/99 an.

Wien, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Aus Anlaß des morgigen 70. Geburtstages des Präsidenten des Reichsgerichtes, Universitäts-Professors Dr. Unger, langten unter anderem Glückwunschsadressen der juristischen Facultät der Universität Greifswalde und der Prager deutschen Universität ein. Auch die juristische Facultät der Prager czechischen Universität beschloß eine Adresse.

Luzernburg, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Der Großherzog ist gestern zum erstenmale ausgefahren.

Luzernburg, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Das neueste über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin lautet: Die Ausfahrt hat dem Großherzog gut bekommen; die Lungenerkrankungen sind im Schwinden; das Allgemeinbefinden gut.

Haag, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Die erste Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffs obligatorischen persönlichen Militärdienstes an.

Paris, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Der Deputierte Berry wird den Kriegsminister Cavaignac am Donners-

tag interpellieren und die Mittheilung des Documentes verlangen, das die Schuld Dreyfus' beweisen soll und von dem Cavaignac am 18. Jänner erklärt hatte, dass es im Besitze des Kriegsministers sei.

Constantinopel, 1. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern stieß das russische Schiff »Czarika« bei der Einfahrt in den Hafen an das Lloydsschiff »Medea«. Das letztere scheint wenig beschädigt zu sein, während die »Czarika« starke Havarien erlitt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Row 1: 2 U. N., 739.3, 24.0, S. mäßig, halb bewölkt, 0.0. Row 2: 9. Ab., 738.6, 18.5, N. schwach, heiter, 0.0.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.2°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Angefommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. Juli. Familie Vandervilt, Privat, New-York. — Amster, Cassenfabrik-Disponent, Wien. — Urbančić, Private, Marburg. — Schneider, Tischlermeister; Haselsteiner, Bildhauer; Maurer, I. u. I. Einj.-Freiw., Graz. — Schreiber & Dieß, Beamter, Lundenburg. — Familie Schwarz, Privat; Gjuristy, Private, Agram. — Loncar, f. Frau, Gutsbesitzer, Morawitz. — Neubei, Private; Schil, Czajny, Müller, Graf, Grünfeld & Rukel, Blauslein, Kste., Wien. — Pozzy, f. Frau, Director; Lauric, Kfm., Trieste. — Kuber, f. Frau, Beamter, Görz. — Casper, Kfm., Gottschee. — Mandl, Kfm., Pincsholy. — Reich, Schmidt, Kste., Budapest. — Zuff, Kfm., Nsch. — Wolf, Kfm., Klagenfurt. — Schneider, f. Frau, Kfm., Brünn.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 29. Juni. Valentin Ferman, Bergmann, 48 J., Tuberculose.

Ursprungsort: Griesstibl-Sauerbrunn, Eisenbahnstation. Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis und franco.

In der heissen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste

Erfrischungs- und Tischgetränk,

welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.) (2551) 1

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga

empfehlen ihre als Medicinal- und Dessert-Weine renommierten Südwein-Marken:

Malaga, Madeira, Portwein (roth u. weiss), Sherry, Lacrimae Christi. 5-1

Zu Original-Engrospreisen zu beziehen von:

F. Pettauer, Laibach.

Mehrere Bau- und Möbel-Tischler

werden im sogenannten Bürger-Spitale sogleich aufgenommen.

Anzufragen dortselbst beim Tischlermeister aus Graz. (2504) 2-2

Einen sicheren und guten Verdienst

kann ein jeder erzielen, wer Bekanntschaften hat. In einem jeden Orte am Lande werden Leute, welche unbescholten und etwas beredt sind, zur Vermittlung der Geschäfte gegen hohe Provision und fixes monatl. Gehalt für ein

Fabriks-Etablissement

für die am meisten und überall gesuchten Artikel aufgenommen. Diese Stelle kann ein jeder auch in freien Stunden ganz gut als Nebenbeschäftigung bekleiden. Agenten und Platz-Vertreter routiniert

500 Kronen

per Monat fix und Provision, worin auch die Reise-Diäten enthalten sind. Nur schriftliche Offerten an Herrn Anton Zeman, Kgl. Weinberge Nr. 279 bei Prag. (2576) 2-1

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2539) 1 Fortwährend Cravatten-Neuheiten

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten

schattigen Fahrschule

im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse)

ertheilt.

Anzufragen bei Bohinec & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5. (1888) 16

Eine wichtige Frage. Gesunde Zähne sind eines der wichtigsten Erfordernisse für die Erhaltung des menschlichen Körpers. — Warum?

Kraft und Gesundheit des Körpers hängt unter anderem ab von einer ausreichenden Ernährung.

Zum Zwecke der Verdauung aber ist es nothwendig, dass die Speisen vorerst gehörig vorbereitet werden, bevor sie in den Magen gelangen, dass sie verkleinert und in einen Brei verwandelt werden und zu dieser Arbeit sind bekanntlich die Zähne da.

Sind die Zähne nun schlecht oder krank, oder sind sie überhaupt nicht mehr vorhanden, so können die Speisen nicht so vorbereitet und hergerichtet werden, wie es nothwendig ist, damit der Magen sie vollständig verdauen kann.

Unverdaute Speisen aber sind für die Ernährung des Körpers nutzlos. Die Ernährung ist dann eine mangelhafte und schlechte, der Körper wird kraftlos, gegen Krankheiten widerstandlos und geht zugrunde.

Auf diese Weise hängt die Gesundheit des Menschen von der Beschaffenheit seiner Zähne ab. Es handelt sich also für jedermann darum, seine Zähne, die ihm die Natur gegeben, solange als möglich zu erhalten und vor dem Verderben zu schützen. Das Mittel dazu ist an und für sich sehr einfach; es heißt: Keintlichkeit. Obwohl dies nun ziemlich allgemein bekannt ist und obwohl es im Grunde mit wenig Mühe und auch mit wenig Kosten für jedermann, hoch und nieder, erreichbar ist, so gibt es trotzdem auch heute noch tausende und tausende von Menschen, die aus purer Nachlässigkeit und Bequemlichkeit für ihre Zähne nichts thun, zusehen, wie einer nach dem andern anfängt hohl zu werden, mehr oder weniger Schmerzen verursacht, endlich selbst herausfällt, oder herausgezogen werden muss, bis zum Schluss ein vollkommen zahnlloser Mund (oft schon in jungen Jahren) die Strafe des Versäumnisses ist. Es heißt also, Mund und Zähne stets rein zu halten und zwar von frühesten Jugend an; solange die Zähne von Natur aus noch gesund sind, muss man damit anfangen, nicht erst dann, wenn die Fäulnis schon hie und da begonnen hat. Es ist allerdings heute schon ziemlich allgemein üblich, des Morgens die Zähne zu reinigen, d. h. sie mit einer Zahnbürste, meist mit Anwendung eines Zahnpulvers oder einer Zahnpaste, abzubürsten. Allein wenn man bedenkt, was alles im Laufe eines Tages in den Mund wandert, wenn man an die Raucher denkt, die eine Pfeife Tabak oder eine Cigarre nach der anderen rauchen, so wird man leicht begreifen, dass eine einmalige Reinigung innerhalb 24 Stunden ganz ungenügend ist; es ist vielmehr nach jeder Hauptmahlzeit, wenn man feste Nahrung zu sich

genommen hat, eine gründliche Reinigung von den im Munde und an den Zähnen haftenden Speiseresten dringend nothwendig. Wenn nun zugegeben werden soll, dass das Bürsten der Zähne (wie am Morgen) tagsüber nicht immer und nicht überall ausführbar und ein etwas umständlicher Vorgang ist, so ist dagegen das Ausspülen des Mundes ein ganz einfaches, jederzeit und überall ausführbares Mittel, Mund und Zähne zu reinigen, die Speisereste ganz oder fast ganz zu entfernen und den abscheulichen Geruch aus dem Munde, der bei vielen Menschen wahrnehmbar ist, zu beseitigen. — Es kann nicht genug empfohlen werden, sich dieser kleinen Mühe täglich nach dem Mittag- und Abendessen (vor dem Schlafengehen) zu unterziehen. Wasser allein würde jedoch den Zweck nicht erfüllen, weil man damit allerdings wegschwemmt, aber die Fäulnisstoffe nicht zerstören kann. Man muss also dem Wasser einen Zusatz von Mundwasser (auch Zahnwasser, Mundessenz genannt) geben, das reinigend und desinficierend wirkt. Dazu empfiehlt sich am allerbesten das seit mehr als 20 Jahren erprobte und bewährte Rössler'sche Mund- und Zahnwasser. Dasselbe desinficirt die Mundhöhle gründlich, zerstört alle Fäulnisstoffe, beseitigt vollständig den üblen Geruch aus dem Munde, hat einen überaus angenehmen, erfrischenden Geschmack und ist ein bewährter Schutz gegen Zahnschmerz. Wer es nur ein- oder zweimal versucht hat, z. B. nach dem Mittagessen, von dem Rössler'schen Mundwasser, etwa 20 Tropfen in ein Glas (am besten laues) Wasser zu geben, und damit ein paar mal den Mund tüchtig durchzuspülen, der wird die außerordentliche Wohlthat dieses Verfahrens sofort begreifen und diese Reinigung nicht mehr entbehren können. Der lästige Geschmack, der von den verschiedenen süßen, sauren, fetten Speisen zurückbleibt, ist entfernt und der Mund so angenehm erfrischt, wie der ganze Körper nach einem Bade.

Besonders den Rauchern ist die Proedur dringendst anzupfehlen, denn es gibt nichts Abscheulicheres, als den Geruch aus einem solchen Raucher-Munde. Wenn man bedenkt, wie wenig Mühe das macht und wie lächerlich gering die Kosten sind (eine Ausspülung mit dem Rössler'schen Mundwasser kommt auf 1/2 Kreuzer zu stehen), um welche man Mund und Zähne rein und gesund erhalten kann, so wird man wohl hoffen dürfen, dass sich endlich diese Methode einbürgern wird, die, wie wir überzeugend nachgewiesen haben dürften, so einfach, so mühelos und so billig ist, und doch so unendlich viel dazu beiträgt, das zu erhalten, wozu von Natur aus jedes Wesen strebt: Gesundheit und Leben. — Das Rössler'sche Zahnwasser ist zum Preise von 35 kr. per Flasche in allen Apotheken, Materialwarenhandlungen, Parfümerien zc. der Monarchie zu haben. — General-Verfandt: Rohren-Apothek, Wien, Tuchlauben 27. (2509)

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unserer lieben guten Tante, des Fräuleins

Caroline Tonia

und die vielen schönen Blumenspenden, sprechen den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 2. Juli 1898.

Waffenfabrik Steyr

Alleinvertreter für Krain: Franz Kaiser LAIBACH Schellenburggasse 6. (1086) 16

Neue Fahrschule: Maria Theresien-Strasse. Gute Reparatur-Werkstätte. Alle Zugehör-Artikel.

Waffen- und Opel-Räder Präcisionsfabricate I. Ranges.

In den vier neuerbauten Gorup'schen Häusern in der Römerstrasse sind per August-Termin noch einige kleinere und grössere, elegant ausgestattete

Wohnungen zu vermieten.

Nähere Auskünfte ertheilt

(2583) 2-1

die Baufirma Wilhelm Treo.

Course an der Wiener Börse vom 1. Juli 1898.

Nach dem officiell. u. Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 147.

Samstag den 2. Juli 1898.

(2522) 3-3

Rundmachung.

Am 1. I. Staats-Oberghymnasium in Laibach werden die im Julitermine für das Schuljahr 1898/99 stattfindenden Aufnahms-Prüfungen zum Eintritte in die I. Classe am 16. Juli abgehalten.

Die Anmeldungen hiezu werden am 10. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Directionskanzlei entgegengenommen, wobei der Tauf-(Geburts-)Schein, das Frequentations-Zeugnis der letztbesuchten Volksschule vorzuweisen, eine Tage von fl. 3-30 zu erlegen und die Erklärung abzugeben ist, ob die Aufnahme in die deutsche oder slowenische Abtheilung angestrebt wird.

Nach den Bestimmungen des hohen Erlasses des k. k. Landes-Schulrathes für Krain vom 28ten August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert und Tschernembl und dem Bereiche der k. k. Bezirksgerichte Landstraß, Rassenfuß, Sittich und Stein angehören, nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrathes in die Laibacher Gymnasien aufgenommen werden.

Die B. T. Angehörigen jener Schüler, welche einer solchen Genehmigung bedürfen, werden daher aufgefordert, sich dieselbe vom k. k. Landes-Schulrath rechtzeitig zu beschaffen. Direction des k. k. Staats-Oberghymnasiums Laibach am 28. Juni 1898.

(2523) 3-2

Rundmachung.

Am 1. I. Staats-Untergymnasium in Laibach (Beethovengasse Nr. 6) findet die im Juli-Termine vorzunehmende Einschreibung in die I. Classe Sonntag, den 10. Juli, von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt.

Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der gefertigten Direction mit dem Taufscheine und dem Schul- (Frequentations-) Zeugnisse auszuweisen und eine Aufnahmestage von 2 fl. 10 kr. nebst einem Lehr- und Spielmittelbeitrag von 1 fl. 20 kr. zu entrichten, welche im Falle nicht gut bestandener Prüfung zurückerstattet werden. Von auswärtigen Aufnahmewerbern wird die Anmeldung auch schriftlich gegen Einsendung der genannten Documente und nachträgliche Vorstellung angenommen. Die schriftlichen Aufnahmsprüfungen beginnen

Samstag, den 16. Juli, um 8 Uhr vormittags, die mündliche am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags. Infolge Erlasses des hochlöbl. k. k. Landes-Schulrathes für Krain ddo. 28. August 1894, Z. 2354, können Schüler, welche nach ihrem Geburtsorte und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmann-

schaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfswert, Tschernembl und der k. k. Bezirksgerichte Stein, Landstraß, Rassenfuß und Sittich angehören, hieramts nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrathes Aufnahme finden. Am diese Genehmigung haben die P. T. Eltern oder Elternstellvertreter der Schüler mit einem wohl-begründeten, direct an die genannte Schul-behörde geleiteten Gesuche rechtzeitig einzuschreiben. Die Direction des k. k. Staatsunterghymnasiums. Laibach am 28. Juni 1898.

(2517) 3-1

Rundmachung.

Am 1. I. Staats-Oberghymnasium in Rudolfswert finden im Julitermine die Einschreibungen in die I. Classe Freitag, den 15. Juli von halb 9 bis halb 11 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmewerber haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter bei der Direction anzumelden und mit Tauf-schein und Frequentationszeugnis (Schulnach-richten) auszuweisen.

Die Taxen betragen 3 fl. 10 kr. Die Aufnahmsprüfungen beginnen an demselben Tage um halb 11 Uhr vormittags. Die k. k. Gymnasial-Direction. Rudolfswert am 1. Juli 1898.

(2561) 3-1

Rundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die im Julitermine für das Schuljahr 1898/99 stattfindenden Aufnahms-prüfungen zum Eintritte in die I. Classe Freitag am 15. Juli, von 9 vormittags angefangen, abgehalten. Die Anmeldungen hiezu werden

Sonntag am 10. Juli, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Directionskanzlei entgegengenommen. Auswärtige Schüler können die Anmeldungen auch durch rechtzeitige Einendung der Documente und der Tage bewerkstelligen. Solche haben sich am 15. Juli, vor 9 Uhr vormittags, dem Director persönlich vorzustellen. Laibach am 30. Juni 1898.

(2565) 3-1

Rundmachung.

Am 1. I. Staats-Oberghymnasium in Krainburg werden die im Julitermine für das Schuljahr 1898/99 stattfindenden Auf-nahmsprüfungen am 16. Juli, von halb 9 Uhr vormittags an, abgehalten. Die Anmeldungen hiezu werden am 15. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Directionskanzlei entgegengenommen, wobei der Taufschein, das Frequentationszeugnis der letztbesuchten Volksschule vorzuweisen und eine Tage von 3 fl. 50 kr. zu erlegen ist.

Auswärtige Schüler können die Anmeldung auch durch Einendung obgenannter Documente und der Tage ausführen.

Dieselben haben sich jedoch am 16. Juli vor halb 9 Uhr (dem Beginne der Prüfung) dem Director persönlich vorzustellen. Die Direction des k. k. Staats-Oberghymnasiums. Krainburg am 1. Juli 1898.

(2577)

Z. 9400.

Rundmachung.

Auf Grund des letzten amtlichen Aus-weißes über den Stand der Thierseuche im Kräftlande vom 27. Juni 1. J., Z. 13.689, findet die Landesregierung wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr, beziehungs-weise den Eintrieb von Vorkenthiereu aus den politischen Bezirken Mitterburg, Pölla, Novigno und Voloska nach Krain bis auf weiteres zu verbieten.

Dies wird unter Aufhebung der hierortigen Rundmachung vom 11. November 1897, Z. 16.528, mit dem Beisatze verlautbart, daß Uebertretun-gen dieser am 4. Juli 1898 in Kraft tretenden Sperrverfügung nach dem Reichsgeetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, ge-ahndet werden.

k. k. Landesregierung. Laibach am 1. Juli 1898.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza o stanju živinske kuge na Primorskem z dne 27. junija t. l., št. 13.689, deželna vlada zaradi svinske kuge dotlej, dokler se ne ukaže drugače, prepoveduje uvazati, ozi-roma goniti prašiče iz političnih okrajev Pazin, Pulj, Rovinj in Volavska na Kranjsko.

Razveljavljuje tuuradni razglas z dne 11. novembra 1897. l., št. 16.528, se to daje na znanje s pristavkom, da se bodo pre-stopki te prepovedi, ki stopi v veljavnost dne 4. julija 1898, kaznovali po državnem zakonu z dne 24. maja 1882, št. 51.

C. kr. deželna vlada. V Ljubljani, dne 1. julija 1898.

(2350a) 2-2

Z. 8524 ex 1898.

Rundmachung.

Die gegenwärtig in Laibach, Ballhausplatz (Baracke), aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf in den Häusern Adlerstraße Nr. 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 17, Ballhausplatz Nr. 1 und 2 und Ballhausgasse Nr. 10 und 11 in Laibach ausgeübt werden.

Das zu erlegende Badium beträgt 26 fl. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckorte zu verfassen und bis längstens 18. Juli 1898, vormittags 10 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanzdirection in Laibach versiegelt zu über-reichen.

Im übrigen wird sich auf die ausführliche Rundmachung, enthalten im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 136 vom 18. Juni 1898, berufen.

k. k. Finanz-Direction. Laibach am 10. Juni 1898.

St. 8524 z l. 1898.

Razglas.

Sedaj v Ljubljani pred igriščem (baraka) obstoječa tobakna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrhovati v hišah Rimska cesta št. 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15 in 17, pred igriščem št. 1 in 2 in Igriške ulice št. 10 in 11 v Ljubljani.

Varsčina, koja se ima položiti, znaša 26 gl. Ponudbe naj se spišejo na predpisani tiskovini in naj se vložé zapечатene pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 18. julija 1898. l., predpoludnem do 10. ure.

Vse drugo se nahaja v natančnem raz-glasu, priobčenem v uradem listu ljubljans-kega časopisa št. 136 z dne 18. junija 1898.

C. kr. finančno ravnateljstvo. V Ljubljani, dne 10. junija 1898.

(2547) 3-2

Z. 9079.

Rundmachung.

Am 23. März 1898 wurde auf einer Wiese nächst Aßling eine mit Staatsnoten gefüllte Schachtel gefunden.

Der Eigentümer dieser Fundsache wird hiemit aufgefordert längstens binnen Jahresfrist sich beim gefertigten Amte zu melden un. sein Eigenthumsrecht nachzuweisen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 21. Juni 1898.

St. 9079.

Razglasilo.

Dne 23. marca 1898 l. se je našla na travniku v Jesenicah skaljica, katera je napolnjena z bankovci.

Lastnik te najdbe se s tem opozori oglasiti se najdalje tekome enega leta pri podpisnem uradu in dokazati svojo lastninsko pravico.

C. kr. okrajno glavarstvo v Radoljici, dne 21. junija 1898.

(2467) 3-2

Z. 879 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierclassigen Volksschule in Ratkach bei Steinbrück gelangt die zweite Lehrstelle mit 500 fl. Gehalt zur definitiven oder provisorischen (360 fl.) Besetzung. Der ernannte Lehrer dürfte auch mit der Ertheilung des Unterrichtes an der Excurrendenschule in Podtraj (140 fl.) betraut werden.

Gehörrig instruierte Gesuche sind im vor-geschriebenen Dienstwege bis 25. Juli l. J. hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Gurtsch am 20ten Juni 1898.